

Bank („Az osztrák-magyar bank új alapszabályai“, 1898). Er war Dion.mitgl., 1893–1906 Vizepräs., 1906–07 Präs., ab 1907 Ehrenpräs. der Pester Lloyd-Ges., ab 1876 Mitgl. des Budapester Börsenschiedsgerichts, 1914 Mitbegründer, i. d. F. Dion.mitgl. des Ung. Industriellenverbands sowie Dion.mitgl. des ung. Landes-Ind.ver. Für seine Verdienste erhielt er 1885 das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens; kgl. ung. HR.

Weitere W.: Berthold Weiss: Közgazdasági és közegészségügyi állapotok, tekintettel Pestre, 1869; Kereskedelmi hódítások, 1886; Budapest érdekei és a keleti vasút, 1887.

L. (tw. auch für Berthold Weiss): AZ, Bécsi Magyar Újság, Illustrierte Kronen Ztg., 27. 12. 1922; Enc. Jud.; Jüd. Lex.; M. Eletr. Lex.; M. Zsidó Lex.; Révai; Szimnyi; UMÉL (m. B.); Wininger; Magyar politikai lex. 1, (1929); Három évtized története életrajzokban, ed. I. Gellért – E. Madarász, 1932; I. T. Berend – Gy. Ránki, Magyarország gyárparaz az imperializmus első világháború előtti időszakában, 1900–14, 1955; E. Karsai – M. Szinai, in: Századok 95, 1961, S. 680ff.; Budapest lex., 1973; L. Varga, in: Századok 113, 1979, S. 108ff.; L. Varga, in: Történelmi Szemle 26, 1983, S. 36ff.; L. Varga, in: Acta Historica Scientiarum Hungaricae 30, 1984, S. 353ff.; G. Hoff, in: Hungarian Studies 7, 1991, S. 23ff.; É. Bán, in: Kritika 30, 1992, Nr. 10, S. 34ff.; L. Varga, in: Az úri Magyarország, ed. P. Léderer, 1993, S. 106ff.; Magyar nagylex. 18, 2004; J. J. Gudenus, Magyar fönemességi adattár (online, Zugriff 4. 11. 2018). – Berthold Weiss: Pester Lloyd, 12. 3. 1915.

(Á. Z. Bernád)

**Weisse Adolf**, ursprüngl. Weiss, 1904 amtl. Namensänderung in Weisse, Schauspieler und Theaterdirektor. Geb. Tautz, Ungarn (Taut, RO), 4. 4. 1855; gest. Wien, 17. 7. 1933 (Ehrengrab: Wr. Zentralfriedhof); mos. – Sohn des Gutsbesitzers Ignatz Weiss und der Charlotte, geb. Rechnitz (gest. 1895), Vater des Komponisten und Musikpädagogen Hans W. (1892–1940); verheiratet mit Rosina, geb. Kahane. – W. verbrachte seine Jugendjahre in Venedig. Nach der Übersiedlung nach Wien besuchte er die Greysche Theaterschule (im Palais Wertheim, Wien 1), später folgte ein Stud. „der kultivierten Pflege des Wortes“ bei →Josef Lewinsky. Seinen ersten Auftritt hatte er auf Empfehlung von Valerie Grey im April 1878 am Dt. Theater in Budapest bei einer Wohltätigkeitsvorstellung (als Choiseul in „Narziß“ von Albert Emil Brachvogel). Im Fach des Intriganten erhielt er 1879 ein erstes Engagement am Hoftheater Kassel, 1885 ging er ans kgl. Schauspielhaus nach Berlin und 1887 als erster Charakterdarsteller ans Kölner Stadttheater. 1889 wurde W. ans neu gegr. Dt. Volkstheater in Wien berufen, wo er in der Eröffnungsvorstellung den von →Ferdinand Frh. v. Saar verf. Prolog sprach; seine erste Rol-

le war Kg. Karl („Bluthochzeit“ von Albert Lindner). Als feinfühligere Charakterspieler und markanter Sprecher wurde er zu einer der Stützen des Ensembles. Mit seinem großen Erfolg als Staatsanwalt Tschuku („Hochzeit von Valeni“ von Ludwig Ganghofer) begründete er seinen Ruhm als einer der besten Wr. Charakterschauspieler der Zeit, später war er durch seine hohe, distinguierte Gestalt auch im Fach der „Pères nobles“ erfolgreich. Seine wirkungsvollsten Rollen waren Napoleon („Madame Sans Gêne“ von Victor Sardou), Baron Hofäcker („Fastnacht“ von Richard Jaffé), Holger („Über unsere Kraft“ von Bjornstjerne Bjornson) und Dr. Rank („Nora oder Ein Puppenheim“ von Henrik Ibsen). Mit der Interpretation der Charaktergestalten der klass. Literatur Geßler (Schiller, „Wilhelm Tell“), Riccaut de la Marlinière (Lessing, „Minna von Barnhelm“), Shylock (Shakespeare, „Der Kaufmann von Venedig“), Rudolf von Habsburg und Nathan gastierte er auch noch nach seinem Ausscheiden aus dem Volkstheater in Budapest und Prag sowie Graz, Salzburg und Innsbruck. Im März 1902 trat W. als Mitdir. in die Dion. des Dt. Volkstheaters ein und leitete das Haus nach dem Tod →Emmerich Bukovics' v. Kis-Alacka von Juli 1905 bis Juni 1916. Unter ihm kamen 345 Inszenierungen heraus, viele davon wurden 45-mal und öfter gespielt. W. brachte die Samstagabend- und Montagabendvorstellungen im Volksbildungswesen zur vollen Geltung. Durch Einladung von Ensembles aus Berlin und München, die in Wien verbotene Stücke im Repertoire hatten, konfrontierte er das Publikum mit neuer Literatur und Ästhetik. Das Volkstheater wurde bis in den 1. Weltkrieg zur „Heimat des kunstliebenden Bürgertums“ und zum „Haus der Wiener Gesellschaft“. V. a. die Entdeckung des jungen Ferenc Molnár („Der Teufel“, 1908; „Der Gardeoffizier“, 1910), →Karl Schönherr („Glaube und Heimat“, 1910) und →Ludwig Anzengrubers („Der Pfarrer von Kirchfeld“, 1915) sowie die Dramen →Hermann Bahrs, Stefan Zweigs und Anton Wildgans' fanden beim Publikum großen Widerhall. 1903 gelang es ihm, die von der Zensur streng behandelte „Salome“ von Oscar Wilde auf die Bühne zu bringen; 1908 zeigte er erstmals in Wien Wedekinds „Frühlings Erwachen“; bei →Arthur Schnitzlers „Professor Bernhadi“ scheiterte er trotz mehrfacher Versuche 1912 an der Zensur. Unter seiner Ägide wurde 1907 →Richard Strauss' Oper „Salome“ erstmals in Wien